| Boletus | Jahrg. 5 | Heft 1 | 1981 | Seiten 1 bis 6 |
|---|---|---|---|---|

HANNS KREISEL

# Zum synanthropen Vorkommen der Pilzblumen in der DDR

Seit langem wird dem Vorkommen der Pilzblumen (Clathraceae und Phallaceae) in der DDR besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Einzelfunde und auch Kartierungen einzelner Arten wurden im Mykologischen Mitteilungsblatt u. a. O. veröffentlicht. Namentlich die Leipziger Pilzfreunde ALFRED BIRKFELD, KURT HERSCHEL und Dozent Dr. sc. GERD MÜLLER haben viel zur Klärung und Dokumentation seltener Arten beigetragen. Nachstehend soll das bisher Bekannte kurz zusammengefaßt werden; einige noch nicht publizierte Vorkommen werden bei dieser Gelegenheit mitgeteilt. Beim Zitieren von Literatur beschränke ich mich im wesentlichen auf zusammenfassende Darstellungen.

## 1. Clathrus archeri (BERK.) DRING

Der **Tintenfischpilz** ist in Europa zweifelsfrei eingeschleppt worden; er hat sich seitdem kontinuierlich ausgebreitet und vielerorts eingebürgert. Er wurde zuerst 1914 bei La Petite Raon in den Vogesen aufgefunden, seit 1937 in Oberbayern, 1938 im Schwarzwald, 1940 im Odenwald, 1943 in der Rheinpfalz, 1953 im Maingebiet sowie bei Schönau a. d. Saale und 1955 im Saarland (sämtlich BRD). Andererseits trat er seit 1942 in der Schweiz, 1948 in Oberösterreich, 1963 in Südböhmen (um České Budějovice), 1968 in der Steiermark, 1972 in Mittelböhmen (Kladno) und Nordböhmen (Děčín) auf. Die Ausbreitung nach Südwesten erreichte 1951 die Dordogne, 1973 das spanische Baskenland; gegenwärtig breitet er sich in Italien von Nordwesten her aus (STRICKER 1954, SEGWITZ 1973, KLUZÁK 1975, SCHMITT 1978, CETTO 1978). 1976 wurde er in SO-Polen gefunden (SAŁATA 1977).
In der DDR wird der Tintenfischpilz seit mindestens 1960 in Ziegelrodaer Forst bei Querfurt, seit 1965 bei Meißen, 1972 bei Heringen a. d. Helme, 1964 bei Römhild, 1977 bei Mägdesprung und Ilfeld im Harz beobachtet (vgl. HERRMANN 1962, DÖRFELT & SOMMER 1977, diverse Autoren im Mykol. Mitt. 1975 ff.). Bereits 1972 glaubt Herr U. SCHÖNBERG aus Altenkirchen (Rügen), den Tintenfischpilz im Gristower Wald bei Greifswald gesehen zu haben, doch fehlt ein Beleg (Mitteilung von J. KLEINKE, Bergen), und Nachsuchen blieb vergeblich. Bemerkenswert ist daher ein durch Fotos belegter Fund von C. archeri im Bezirk Rostock: Barnstorf bei Rostock, leg. et det. Dr. J. DUTY VIII./IX. 1977. Die Ausbreitung des Tintenfischpilzes nach Norden hat also nach 63 Jahren die Ostseeküste erreicht.

## 2. Clathrus ruber MICH. ex PERS.

Der **Rote Gitterling** ist in Südosteuropa beheimatet und seit dem 18. Jhdt. in der DDR als synanthrop, bes. in Gärten, Parkanlagen, Arboreten und Friedhöfen auftretender Pilz bekannt. Sein Vorkommen wurde von BENKERT (1965) und DÖRFELT & SOMMER (1977) kartiert; weitere Fundorte hat BENKERT (1979) bekanntgegeben. Bemerkenswert ist die langjährig nachgewiesene Einbürgerung an einigen Lokalitäten wie Berlin-Baumschulenweg, wo die Art von 1943

bis mindestens 1977 ständig aufgetreten ist (BENKERT 1979) und Bernburg, wo sie von 1946 bis mindestens 1980 beobachtet wurde (THIEL & BREITKOPF 1976, THIEL brieflich 1980). In den Nordbezirken der DDR sind noch keine Vorkommen von C. ruber bekannt.
In Großbritannien ist C. ruber seit dem frühen 19. Jhdt. eingeschleppt und eingebürgert (DENNIS 1955, mit Verbreitungskarte).

### 3. Lysurus cruciatus (LEPR. & MONT.) LLOYD

(L. australiensis CKE. & MASSEE, Anthurus borealis BURT, L. gardneri auct., non BERK.)
Der **Fingerpilz** ist in Europa zweifelsfrei eingeschleppt und tritt nur synanthrop und unbeständig auf; er konnte sich an keinem Fundort einbürgern. Seine Heimat sind vermutlich die nördlichen und südlichen Subtropen. So sammelte ich ihn 1968 auf einem Kuhfladen auf Weideland bei Santa Clara, Kuba. Das Indigenat in den USA und in Kanada, wo die Art gleichfalls unbeständig und vorwiegend in größeren Hafenstädten auftritt, diskutiert GINNS (1977).
In Europa ist L. cruciatus in Großbritannien (seit 1902 mehrfach), den Niederlanden (1915 und 1931), Frankreich (1925), Schweden (1936), Portugal (1942), Norwegen (Insel Finnøy 1942, in Tomatenhäusern), ČSSR (1972 bis 1974 bei České Budějovice), sowie bei Irbitsk, Oblast Sverdlovsk, UdSSR (1976 und 1977 in Gewächshäusern) aufgetreten.
Die 4 Funde in der DDR sind räumlich und zeitlich ganz unabhängig voneinander: 1902 in einem Spargelbeet bei Ludwigslust, Bez. Schwerin (P. HENNINGS als L. borealis var. klitzingii, Typus!), 1958 in einem Fabrikgelände in Leipzig-Paunsdorf (HEERKLOTZ), 1961 auf einem Kartoffelacker bei Kreblitz, Bez. Cottbus (BÖTTCHER) sowie 1962 in Schulzenhof, Kreis Gransee, Bez. Potsdam auf dem Grundstück des Schriftstellers ERWIN STRITTMATTER (BAUMERT brieflich). Er wuchs dort auf Sägespänen. Dieser Fund gab Anlaß zur Titelgeschichte eines Kinderbüchleins (HOLTZ-BAUMERT, o. J.).

### 4. Mutinus caninus (HUDS. ex PERS.) FR.

Die **Gemeine Hundsrute** ist in der DDR indigen. Sie kommt in grundwassernahen und mäßig feuchten Laubwäldern vor, z. B. im Fraxino-Ulmetum, Fraxino-Fagetum, Querco-Carpinetum i. w. S., Carici-Fagetum, und zwar an Laubholzstümpfen — in Koniferenforsten wohl nur dort, wo unter der Nadelstreu noch Laubholzstümpfe der früheren Bestockung verborgen sind. Sie ist im Flach- und Hügelland häufig, fehlt aber im Bergland. Eine Ausbreitungstendenz ist nicht erkennbar. Dagegen breitet sich M. caninus allmählich in Skandinavien aus: erstes Auftreten in Norwegen 1931, in Schweden (Schonen) 1934, in Finnland waren 1963 nur 2 Fundorte bekannt (MÄKINEN 1963, mit Karte); inzwischen ist die Art in Fennoskandien wesentlich häufiger geworden (ECKBLAD 1955, ULVINEN 1976).

### 5. Mutinus elegans (MONT.) E. FISCHER (M. inopinatus ULBRICH)

Die **Vornehme Hundsrute** ist erst vor kurzem in die DDR eingeschleppt worden; sie tritt synanthrop in Gärten auf. Die Heimat ist Nordamerika. Das erste europäische Vorkommen wurde 1929 durch STOMPS auf der Isola Madre im Lago Maggiore (Norditalien) entdeckt. 1940 hatte sich die Art in der Umgebung und auch in angrenzenden Teilen der Schweiz ausgebreitet (BENZONI 1940); seither hat sie sich in Italien weiter ausgebreitet und eingebürgert (CETTO 1978).
1936 wurde M. elegans in einem Garten in Ringenberg bei Wesel am Niederrhein (Typus von M. inopinatus ULBRICH), 1941 bis 1950 in mehreren Gärten in Karlsruhe, 1949 in einem Gewächshaus in Frankfurt am Main beobachtet. Neuere Funde aus der BRD sind mir nicht bekannt.
In der DDR ist M. elegans erstmalig 1977 in Wurzen, Bez. Leipzig, aufgetreten(HERSCHEL & RAFAEL 1977). 1978 trat die Art in einer Kleingartenanlage

bei Pirna, Bez. Dresden, auf (WEBER brieflich 1978); als Beleg existiert ein Farbdia, das wegen Unschärfen leider nicht reproduzierbar ist. Ein dritter Fund stammt aus einem Garten in Dresden, leg. W. SPERBERG 28. IX. 1979, det. P. ENGEL, rev. H. KREISEL (Herbar H. KREISEL). Es scheint demnach, daß die Vornehme Hundsrute sich gegenwärtig in Sachsen ausbreitet. Ob mit einer Einbürgerung zu rechnen ist, müssen künftige Beobachtungen entscheiden.

### 6. Mutinus ravenelii (BERK. & CURT.) E. FISCHER

Die **Himbeerrote Hundsrute** gilt als eingeschleppt aus Nordamerika, doch scheint diese Frage nicht restlos geklärt, da die Art früher vielleicht nicht von M. caninus unterschieden worden ist. MAAS GEESTERANUS (1971) hält die Indendität der europäischen Funde mit der aus Nordamerika beschriebenen Art nicht für gesichert.

Die ersten Nachweise in Europa gelangen 1942 und 1943 durch ULBRICH in Berlin-Lichterfelde (heute Westberlin), weitere 1960 bei Hamburg (FRIEDERICHSEN), 1964 und 1966 in Nordmähren (KUTHAN & VESELSKÝ 1967), 1971 in Westberlin-Britz (MICHAELIS); MAAS GEESTERANUS erwähnt 1971 das Vorkommen in den Niederlanden.

In der DDR wurde M. ravenelii zuerst 1961 im Bez. Dresden gesammelt: Pillnitzer Schloßpark unter Laubbäumen, leg. H. TÖGEL 24. VIII. 1961, det. H. KREISEL, Herbar H. KREISEL), sodann 1967 in einem Laubwald bei Taucha, Bez. Leipzig (JENTSCH), 1968 bis 1974 im Arboretum Berlin-Baumschulenweg (BENKERT 1979), 1972 und 1973 bei Lübbenau im Spreewald, Bez. Cottbus (HIRSCH), 1974 in einem Garten in Dresden-Zschachwitz (HÄUSSLER). Fast alle in- und ausländischen Fundorte von M. ravenelii stammen aus Gärten, Park- und Grünanlagen, so daß das Vorkommen dieser Art in Europa als synanthrop angesehen werden muß.

### 7. Phallus duplicatus BOSC sensu auct. europ.

Die **Netz-Stinkmorchel,** meist als „Europäische Schleierdame, Dictyophora duplicata" zitiert, ist in ihrem taxonomischen Verhältnis zu Ph. impudicus nicht geklärt (vgl. HANDKE 1963, PALMER 1968). Im Gegensatz zu Nordamerika, woher Ph. duplicatus 1811 durch BOSC beschrieben worden ist, und wo sie anscheinend fast immer mit einem deutlichen Indusium versehen ist [Angaben für Ph. impudicus aus Nordamerika, also Fruchtkörper ohne Indusium, beruhen wahrscheinlich durchweg auf Verwechslung mit Ph. hadriani *)], kommen in Europa häufig Zwischenformen mit rudimentärem, unter dem „Hut" verborgenen Indusium vor. Für solche Formen stehen die Namen Ph. subiculatus MONT. 1842 (Typus von Algerien), Dictyophora duplicata var. obliterata MALENÇON 1957 (Typus von Marokko) und Ph. impudicus f. subindusiatus PIL. 1958 (Typus von Mittelböhmen) zur Verfügung.

In der DDR sind sowohl Formen mit deutlichem Indusium (Fundorte zusammengestellt bei HANDKE 1963) als auch Formen mit rudimentärem Indusium relativ häufig gefunden worden, mitunter in der Nachbarschaft nordamerikanischer Gehölze, häufiger jedoch in Wald- und Forstgesellschaften und oft in unmittelbarer Nähe typischer Fruchtkörper von Ph. impudicus. Sorgfältige Beobachtungen von K. HERSCHEL (mündl.) sprechen sogar dafür, daß Formen mit und ohne Indusium aus dem gleichen Myzel hervorgehen können.

Es ist daher ungewiß, ob die „Europäische Schleierdame" mit dem nordamerikanischen Ph. indusiatus identisch, von dort her eingeschleppt und bei uns eingebürgert worden ist. Zu weiterer Beurteilung fehlen neuere Angaben zur Variationsbreite von Ph. duplicatus in Nordamerika. Auf keinen Fall jedoch läßt sich eine Trennung der Gattungen Phallus und Dictyophora aufrechterhalten, was auch DRING (1973) betont.

**8. Phallus hadriani VENT. ex PERS. (= Ph. iosmus BERK., Ph. impudicus var. americanus ULBRICH) *)**

Die **Dünen-Stinkmorchel** ist an den Dünenküsten Mittel- und Südeuropas sowie in den Steppengebieten Mittelasiens bis Südosteuropa und Mittelböhmen indigen; sie war schon 1798 VENTENAT bekannt. In der DDR tritt sie im Elymo-Ammophiletum und Helichryso-Jasionetum der Weißdünen auf. Außer den schon publizierten Fundorten im Bez. Rostock sind zu nennen: Nordspitze der Insel Bock bei Stralsund, leg. et det. H. KREISEL 29. X. 1959; Insel Usedom, bei Zinnowitz, leg. et det. J. KRUMBHOLZ 7. IX. 1962; ebenda, zwischen Zinnowitz und Zempin, leg. et det. H. KREISEL 7. X. 1976; ebenda, bei Heringsdorf, leg. et det. J. KRUMBHOLZ 8. IX. 1963 (sämtlich ohne Beleg); Insel Rügen, Schaabe westl. Glowe, leg. et det. H. KREISEL 29. X. 1980 (Herb. H. KREISEL).

Im unmittelbaren Hinterland der Küste wurden aber auch synanthrope Vorkommen beobachtet: 1952 auf einem Deich in Prerow und 1953 in einem Luzernefeld im Dorf Kloster auf Hiddensee (KREISEL 1957 a, b). Diese Vorkommen hatten ephemeren Charakter und konnten bei späteren Begehungen nicht wieder bestätigt werden.

Wahrscheinlich erloschen sind auch die synanthropen Vorkommen im Stadtgebiet von Dresden und Radebeul: Dresden, Trinitatisfriedhof, REHN 1916 (ULBRICH 1932); Dresden-Wilder Mann, PIESCHEL (ULBRICH 1932); Dresden-Neustadt, Dr.-Conert-Straße, an einer Baumscheibe (PIESCHEL brieflich); Radebeul, in einem Dahlienbeet 1962, leg. et det. E. PIESCHEL (PIESCHEL brieflich).

Dagegen ist Ph. hadriani neuerdings in Berlin aufgetreten (BENKERT, 1978): 1974 in einer Grünanlage in Berlin-Adlershof und seit 1975 in einem Garten in Berlin-Niederschönhausen. Es lohnt sich also, in der DDR auf weitere binnenländische (und vermutlich dann immer synanthrope) Vorkommen dieses Strandsteppenpilzes zu achten.

**9. Phallus impudicus L. ex PERS.**

Die **Gemeine Stinkmorchel** ist in Europa indigen und mindestens seit dem 17. Jhdt. bekannt: sie wurde u. a. von DILLENIUS, LINNAEUS und J. CH. SCHAEFFER beschrieben. In der DDR ist sie häufig bis in Höhenlagen der Mittelgebirge um 850 m ü. M. Neben dem Vorkommen in natürlicher Vegetation (Laub- und Mischwälder wie Fraxino-Fagetum, Melico-Fagetum, Molinio-Fagetum, Luzulo-Fagetum, Carici-Fagetum) ist häufig ein Massenauftreten in Kiefernforsten und namentlich in Fichten-Monokulturen zu beobachten; nicht selten tritt sie auch in Arboreten und waldähnlichen Parkanlagen auf; dagegen sind Vorkommen in Gärten und Kulturland selten und möglicherweise auf Verwechslung mit Ph. hadriani zurückzuführen. Die Gemeine Stinkmorchel zeigt somit keine synanthropen Tendenzen.

**Schlußfolgerungen**

Von den 9 in der DDR nachgewiesenen Pilzblumen sind folgende Arten indigen: Mutinus caninus, Phallus impudicus und – nur auf den Dünen der Ostseeküste — Ph. hadriani. Das Indigenat von Ph. duplicatus (im Gebiet seit 1926 nachgewiesen) ist fraglich; außerdem bedarf diese Art weiterer taxonomischer Klärung.

Mutinus caninus, Phallus impudicus und Ph. duplicatus kommen in natürlichen Waldgesellschaften, künstlichen Forsten, Arboreten und dergleichen vor und zeigen keine oder geringe synanthrope Tendenzen. Gleiches gilt für den eingeschleppten (im Gebiet seit 1960 nachgewiesen) Clathrus archeri, der in natürlichen oder naturnahen Wäldern naturalisiert ist und

*) ULBRICH (1932) nannte die nordamerikanische Dünen-Stinkmorchel Ph. impudicus var. americanus. ANDERSSON (1950) und alle folgenden Autoren stellten diese Varietät jedoch mit Recht in die Synonymik von Ph. hadriani. Die Originaldiagnose läßt keinen wesentlichen Unterschied erkennen.

sich in rascher, nahezu kontinuierlicher Ausbreitung befindet und bereits die Ostseeküste erreicht hat.
Deutlich synanthropes Auftreten in Gärten, Grünanlagen, Kulturland zeigen Lysurus cruciatus (im Gebiet seit 1902 nachgewiesen), Mutinus ravenelii (seit 1961; in Westberlin schon 1942), Mr. elegans (seit 1977) und binnenländische Vorkommen von Phallus hadriani (seit 1916). Diese Arten treten unbeständig auf; eine Tendenz zur Naturalisierung (Einbürgerung, Eindringen in natürliche Pflanzengesellschaften) ist nicht erkennbar.
Clathrus ruber, im Gebiet seit dem 18. Jhdt. nachgewiesen, tritt gleichfalls nur synanthrop auf (Gärten, Friedhöfe, Arboreten), ist aber an einigen Stellen jahrzehntelang beständig. Eine Tendenz zur Arealerweiterung ist nicht erkennbar; offenbar hat die Art ihre potentielle Verbreitungsgrenze erreicht.

**Literatur** (Auswahl)


BENKERT, D. (1965): Das Vorkommen des Scharlachroten Gitterlings Clathrus ruber (MICHELI) PERS. in Mitteleuropa. Myk. Mitt. **9,** 1—12.

-- (1978): Bemerkenswerte Pilzfunde in Brandenburg III. Myk. Mitt. **22,** 41—64.

-- (1979): Die Pilze des Arboretums in Berlin—Baumschulenweg. Geditschia **7,** 127—171.

BENZONI, C. (1940): Mutinus elegans STOMPS ? Schweiz. Z. Pilzk. **18,** 102.

CETTO, B. (1978): Der große Pilzführer. Band 2. München, Bern, Wien.

DENNIS, R. W. G. (1955): The status of Clathrus in England. Kew Bull. 1955, 101 – 106.

DÖRFELT, H. & SOMMER, B. (1977): Zur Kenntnis der Phallales des hercynischen Gebietes. Hercynia N. F. **14,** 47–52.

DRING, D. M. (1973): Gasteromycetes. In: The Fungi, vol. IV B, 451 – 478. Academic Press.

-- (1980): Contributions towards a rational arrangement of the Clathraceae. Kew Bull. **35,** 1—96.

ECKBLAD, F. E. (1955): The Gasteromycetes of Norway. The Epigean Genera. Nytt. Mag. Botanik 4, 19—86.

GINNS, J. H. (1977): Lysurus gardneri. Fungi Canadenses, No. 94. Ottawa.

GROSS, G., RUNGE, A. & WINTERHOFF, W. (1980): Bauchpilze (Gasteromycetes s. l.) in der Bundesrepublik und Westberlin. Z. Mykol., Beih. 2, 1—220.

HANDKE, H.-H. (1963): Dictyophora duplicata (BOSC) E. FISCHER. Myk. Mitt. **7,** 33–44.

HEERKLOTZ, H. (1961): Lysurus gardneri BERK. zum zweiten Male in Deutschland. Myk. Mitt. 5, 40 – 42

HERRMANN, M. (1962): Der Tintenfischpilz – Anthurus archeri (BERK.) E. FISCHER – erstmals in der DDR beobachtet. Myk. Mitt. **6,** 4–9.

HERSCHEL, K. & RAFAEL, R. (1977): Mutinus elegans – Vornehmer Rutenpilz – im Bezirk Leipzig, ein Erstfund für die DDR. Myk. Mitt. **21,** 95–97.

HOLTZ–BAUMERT, G. (o. J.): Der Wunderpilz. Berlin.

KLUZÁK, Z. (1975): Květnatec Archerův Anthurus archeri znovu po čtyřech letech. Živa **23** (no. 6), 215–216.

KREISEL H. (1957 a): Die Pilzflora des Darß und ihre Stellung in der Gesamtvegetation. Feddes Repertorium, Beih. 137, 110 – 183.

-- (1957) b): Beitrag zur Pilzflora der Inseln Rügen und Hiddensee, Archiv Freunde Nat. Mecklenburg **3,** 109–128.

KUTHAN, J. & VESELSKÝ, J. (1967): Psivka Ravenelova — Mutinus ravenelii (BERK. et CURT.) E. FISCHER v Československu. Česlá Myk. **21,** 112–116.

MAAS GEESTERANUS, R. A. (1971): Gasteromyceten van Nederland. Coolia **15,** 49–92.

MÄKINEN, Y. (1963): Mutinus caninus HUDS. and Peziza acetabulum L. in Finnland. Karstenia **6/7,** 108–109.

PALMER, J. T. (1968): A Chronological Catalogue of the Literature to the British Gasteromycetes. Nova Hedwigia **15,** 65–178.

SAŁATA, B. (1977): Deux espèces des champignons supérieurs, nouvelles pour la flore de la Pologne. Fragm. Flor. Geobot. **23,** 423–427.

SCHMITT, J. A. (1978): Zur Verbreitung und Ökologie epigäischer Gasteromycetes (Bauchpilze) im Saarland. Abh. Arb. Gem. tier- und pflanzengeogr. Heimatforschung Saarland **8,** 13–60.

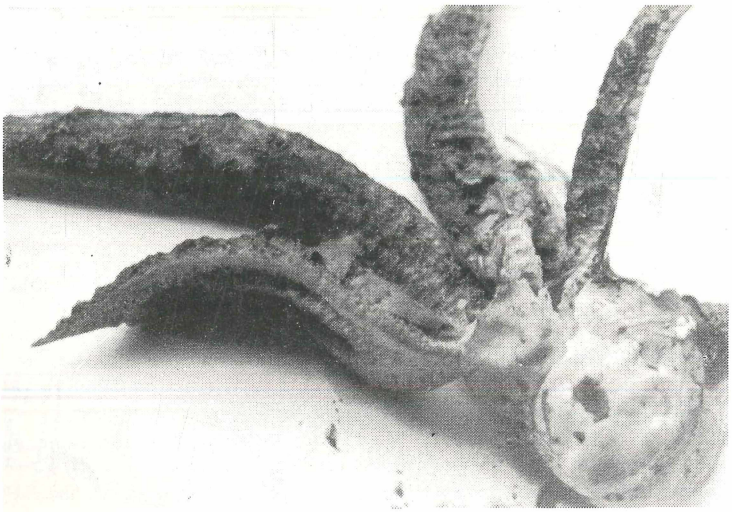
SEGWITZ, R. (1973): Der Tintenfischpilz . . . neu für die Steiermark. Mitt. Abt. Bot. Mus. Johanneum, Graz, **4** (45), 3–8.

STRICKER, P. (1954): Die Ausbreitung des Tintenfischpilzes Anthurus aseroëformis McALPINE . . . Beitr. naturkundl. Forschung Südwestdeutschland, Karlsruhe, **13,** 93–98.

THIEL, H. & BREITKOPF, H. (1976): Beobachtungen am Scharlachroten Gitterling – Clatrus ruber – in Bernburg. Myk. Mitt. **20,** 1–7.

ULBRICH, E. (1932): Über den Formenkreis von Phallus impudicus. Ber. Deutsch. Bot. Ges. **50a,** 276–326.

ULVINEN, T. (1976): Suursieniopas. Helsinki.



Clathrus archeri von Rostock-Barnstorf 1977. Foto: J. DUTY.

Prof. Dr. habil. H. KREISEL Sektion Biologie der E.-M.-Arndt-Universität, DDR-2200 Greifswald, Ludwig-Jahn-Straße 15

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: Zum synanthropen Vorkommen der Pilzblumen in der DDR 1-6